

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 27

Rubrik: Sprechsaal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das kräftige Gestell der Maschine ist in einem Stück gegossen und von großer Stabilität, es befinden sich an demselben die langen Lager der Messerwelle, mit Stauffer'schen Patent-Schmierebüchsen versehen. Die Messerwelle besteht aus bestem Gussstahl und besitzt flächerne Rippen, die als Klappen, wie bei Doppelmessern an Tischlerhobeln dienen und bei verwachsenen Hölzern gegen Einreissen schützen. Die Tische sind von großer Länge und lassen sich unabhängig einer vom andern durch Handrad und Schraube höher oder tiefer zur Messerwelle stellen. Für Nuth- und Federmesser, Kehlmesser etc., die einen größeren Kreis wie glatte Messer beschreiben, lassen sich die Tische mit wenig Mühe auseinanderziehen, um die für solche Messer nötige Öffnung zu schaffen. Beim Abrichten und Fügen muß der hintere Tisch in gleicher Höhe mit der Peripherie der rotierenden Messer stehen und der vordere um die abzuholende Spanndicke niedriger. Auf dem Tisch ist ein rechtwinkliges Führungsliniale angebracht, welches sich über die Tischfläche verziehen läßt. Auf Wunsch wird auch ein schräg verstellbares Lineal geliefert.

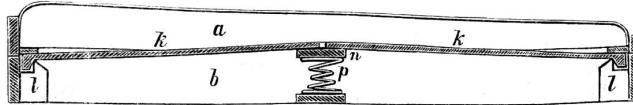
Zur Verhütung von Unglücksfällen ist durch Auflegen von Stahlspangen die Tischöffnung auf ein Minimum reduziert. Außerdem kann aber auch eine neue Schutzvorrichtung, wie aus der Abbildung ersichtlich, angebracht werden, bei deren Gebrauch ein Abhobeln der Finger unmöglich ist und der Nutzen der Maschine nicht beeinträchtigt wird.

Wie schon erwähnt, wird die Maschine von der im Kreise der Holzindustriellen rühmlichst bekannten Deutsch-Amerikanischen Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner u. Co. in Leipzig gebaut, die Reflektanten gerne jede weitere Auskunft gibt und auf Wunsch auch Muster von Arbeiten, von der Maschine hergestellt, versendet.

Neue Erfindungen.

Berlegbare Federmatratze.

(D.-R.-P. Nr. 33354. — Georg Müller in Bernhardshütte bei Sonneberg, Thüringen.



Die Matratze besteht aus dem gepolsterten Obertheil a und dem Untertheil b, welche Theile lösbar durch Haken verbunden werden. In dem Untertheil befinden sich die Platten k, welche einerseits in den Lagern l ruhen und in der Mitte auf der durch Spiralfedern p unterstützten Querleiste n ihr Auflager finden. Die hierdurch erzeugte Elastizität wird auf den oberen Polsterrahmen derart übertragen, daß dieselbe in der Mitte am größten ist, während sie nach dem Kopf- und Fußende gleichmäßig abnimmt.

Der Personen-Dampfdreirader-Straßenwagen (Dampf-Tricycle)

ist endlich da! Wie wir schon früher mitgetheilt haben, hat Herr Mechaniker Schweizer in Solothurn in einer Neuenburger Maschinenfabrik nach seiner Idee den ersten gebaut und sodann in verschiedenen Staaten ein Patent darauf genommen. Nun haben aber, wie „Le Monde de la science et de l'industrie“ meldet, die Herren Léon u. Aurèle Favre in Boveresse die Schweizer'sche Idee weiter verfolgt, resp. das Schweizer'sche Dampfvelociped umgeändert und derart verbessert, daß man jetzt sagen darf, das Problem des Dampfdreirades zur Personenbeförderung auf der Landstraße sei vollständig gelöst. Das

genannte Blatt beschreibt nach dem „Genevois“ das Favre'sche Dampf-Tricycle folgendermaßen:

Das neue Behikel hat nicht nur den Vorzug sehr geringen Gewichtes, sondern es kann auch sehr leicht und vollkommen sicher selbst von ganz Ungeübten geleitet werden. Die Normalgeschwindigkeit beträgt 20 Kilometer per Stunde. Der Kessel wird mit Petroleum geheizt, wodurch der Dampf in einer gleichmäßigen Spannkraft erhalten bleibt als durch Kohlenbeheizung; überdies fällt jede Verunreinigung weg. Eine spezielle Vorrichtung macht die Verbrennung des Petroleum ohne Docht und ohne Rauchentwicklung möglich. Um dies zu erreichen, muß das Petroleum stets unter einem Druck von 1 Atmosphäre gehalten werden, was vermittelst einer Luftpumpe, die an dem 20 Liter haltenden Petroleumreservoir festgemacht ist, geschieht. Der Verbrauch beträgt $1\frac{1}{2}$ Liter per Stunde (die Betriebskosten belaufen sich also auf circa 30 Rappen per Stunde oder nicht einmal auf 2 Rp. per Kilometer zurückgelegten Weges). Der Kessel befindet sich hinter dem Sitz, ist röhrenartig und enthält 30 Liter Wasser, sein Reservoir 15 Liter. Dies reicht für etwas mehr als eine Stunde aus. Eine kleine Speisepumpe, die durch die Maschine bewegt wird, befördert das Wasser aus dem Reservoir nach dem Kessel. Das Reservoir wird jeweilen nach Bedürfniß wieder angefüllt. Der Kessel besteht aus Kupfer und ist auf 8 Atmosphären geprüft, während die Normalpression, deren man unterwegs bedarf, nur 4—5 Atmosphären beträgt. Um den nötigen Druck zu bekommen, genügen 20 Minuten. Die Maschine ist hinten auf dem Behikel, links vom Kessel, platziert und trägt in doppelter Überzeugung die Bewegung auf die Räder über und zwar so, daß sich jedes der beiden Haupträder einzeln, unabhängig vom andern, drehen kann. Das Petrolreservoir befindet sich rechts vom Kessel; der Sitz circa 30 Centimeter vor der Achse. Darunter ist Raum für das Gepäck. Bis jetzt sind Mustermaschinen für 1 und 2 Personen konstruiert worden. Das Gewicht eines solchen Behikels beträgt 100—150 Kilogrammes. Selbst auf schmutzigen und steinigen Wegen und in Steigungen von 6% geht die Fahrt ganz leicht und flott von Statten.

Noch ist beizufügen, daß die Maschine, die eine ganze Pferdekraft bieten kann, auch in der Werkstatt und im Hause als Kleinmotor für Handwerk und Haushalt sich bewährt hat. Da sie wenig Raum einnimmt und leicht von einem Stockwerk ins andere gebracht werden kann, dürfte sie sich für solche Zwecke besonders eignen. Über den Preis des neuen Behikels könnten wir noch nichts erfahren; wer sich dafür interessirt, muß sich an die Herren L. u. A. Favre in Boveresse (Neuchâtel) wenden.

Sprechsaal.

Etwas Neues für Schuhmacher! Unterzeichneter erlaubt sich hiermit, den Tit. Kollegen seinen neu verbesserten Apparat, zum stehend Arbeiten, zu empfehlen. Dieser Apparat ermöglicht dem Schuhmacher, seine Arbeit nach Belieben aufrecht stehend oder aufrecht sitzend auszuführen, ihm zugleich den Schuh gut festhält, der in jeder beliebigen Weise auf dem Apparat gekehrt oder gelegt werden kann, da der obere Theil des Apparates, der Kopf mit dem Polster, nach jeder Richtung hin beweglich ist. Das Drehen oder Umwenden des Schuhs geschieht schneller als dies bei der Handarbeit ohne Apparat der Fall ist. Bei Anwendung desselben wird der Schuhmacher leistungsfähiger, er kann mehr Arbeit liefern und die ganze Kraft dazu verwenden, ohne einen Theil derselben zur Festhaltung des Schuhwerks abgeben zu müssen, wozu er ohne Apparat genötigt ist. Das Arbeiten mit diesem Apparat ist der

Musterzeichnung Nr. 26.



Sopha-Spiegel.

Entwurf von C. Prus.

Gesundheit in keiner Weise nachtheilig, indem der Arbeiter freie Bewegung hat, im Gegensatz zur Handarbeit, bei der der Schuhmacher in zusammengefauerter, resp. gebückter Haltung seine Arbeit verrichten muß.

Eine bekannte Sache ist, daß mancher Schuhmacher seine Gesundheit in Folge der gebückten Haltung bei der bisherigen Arbeitsweise eingebüßt hat. Nachdem sich Unterzeichneter an die Verbesserung der Konstruktion eines solchen Apparates gemacht hat, ist ihm derselbe derart gelungen, daß nichts zu wünschen übrig blieb und er an Einfachheit und Leistungsfähigkeit alles bisher in dieser Art geleistete weit übertrifft.

Ferner sind auf dem Apparat noch folgende Vortheile zu verzeichnen: Durch das stehende Arbeiten fällt sämmtlicher Abfall auf den Boden, Arbeit und Arbeiter bleiben reinlicher. Weil nicht mehr auf den Knieen gearbeitet werden muß, so braucht man auch bedeutend weniger Kleider, und dadurch, daß das Blut bei stehender Arbeit, resp. bei aufrechter Körperhaltung besser zirkulirt, ist der Arbeiter auch besserer Laune; er hat, wie man zu sagen pflegt, mehr Lust und Liebe zur Arbeit und ist überhaupt nicht so empfänglich für Unwohlsein, wie bei gebückter sitzender Arbeitsart, wo er bekanntlich auch allen Staub und Abfall auf der Schürze hat, ersteren einathmet, sich dazu seine Kleider verdirst und sich so unwillkürlich an Unordnung gewöhnt. In Folge des schweren Apparates, welcher ca. 52 k wiegt, ist die Zugkraft beim Hämmern des Leders besser, als dies beim Hämmern über den Knieen der Fall ist, auch macht dazu das Klopfen weniger Varm, da eine gut gepolsterte Unterlage vorhanden ist. Der Schuhmacher mit Apparat braucht somit zum Arbeiten weniger Platz, als er bei sitzender Stellung benötigt; der Apparat läßt sich auch überall leicht plaziren,

indem dieser mit zwei Holzschrauben auf den Boden geschraubt wird, ebenso kann er für den größten wie für den kleinsten Arbeiter benutzt werden, indem der Apparat verstellbar ist, auch ist an denselben eine Mechanik angebracht, wo man mit dem Fuß mit einer leichten Bewegung die Arbeit spannen und lösen kann und somit mit beiden Füßen freisteh zur Arbeit. Auf dem Apparat ist die feinste Damenarbeit ebenso leicht herzustellen als der größte Mannsschuh, sowie der kleinste Kinderstuh. Die Kosten eines Apparates sind so minim, daß jeder Schuhmacher nicht länger anstreben sollte, sich denselben anzuschaffen, wenn ihm seine Gesundheit lieb ist und er überhaupt bei freierer Bewegung eine größere Leistungsfähigkeit entwickeln will.

Schuhmacher-Apparate können bei J. J. Wille, Schuhmacher in Rheineck, in Thätigkeit gesetzen werden und sind stets gut ausgearbeitet für 50 Fr. zu beziehen.

Versetzen.

Weltausstellung in Paris. Der französische Handelsminister Léon Troyat hat die Präfekten durch ein Rundschreiben aufgefordert, in jedem Département ein Komitee aus Vertretern der Handelskammern und -Gerichte, Gewerberäthe, Schiedsgerichte, Ackerbauräthe und landwirthschaftlichen Vereine zu bilden, das zur Förderung des Ausstellungswerkes mitwirken soll. Auch auf die Unterstützung der Gelehrten- und Kunstrevereine wird hingewiesen. Diese Komites sollen in den Arrondissementshauptorten Unterausschüsse bilden; den Vorsitz führen die Präfekten, resp. die Unterpräfekten. Aufgabe des Komites ist: 1) das Programm der Weltausstellung zu verbreiten; 2) die hauptsächlichsten Künstler,